

«Ausgegrenzt und weggesperrt»

Die Unabhängige Expertenkommission (UEK) Administrative Versorgungsungen hat sich mit der Frage befasst, warum und wozu in der Schweiz bis 1981 eine grosse Zahl von Jugendlichen und Erwachsenen in Anstalten oder Gefängnisse weggesperrt wurden, ohne eine Straftat begangen zu haben. Nun tritt sie mit den Ergebnissen an die Öffentlichkeit. Noch bis am Sonntag ist sie mit ihrer Wanderausstellung in St.Gallen.

Ausstellung «In unserem begehbaren Pavillon in der Marktgasse bieten wir mit verschiedenen thematischen Stationen Einblicke in die administrativen Versorgungsungen, stellen die involvierten Akteure vor und erklären die Motive, die hinter dieser Art von fürsorgerischen Zwangsmassnahmen standen», erklärt Sofia Bischofberger, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der UEK Administrative Versorgungsungen. Die Ausstellung zeigt grossformatige

Bilder, Texte und Illustrationen, das Material stellt regionale Bezüge her. «Besucherinnen und Besucher haben ausserdem die Möglichkeit, über QR-Codes direkt auf die Webseite der UEK zuzugreifen, wo sie sich vertieft mit dem Thema auseinandersetzen können.»

Die UEK hat den Anspruch, dass sich die Öffentlichkeit mit den administrativen Versorgungsungen und den Schicksalen der betroffenen Personen auseinandersetzt. Das Ziel der Wanderausstellung ist, die Thematik auf einer nichtwissenschaftlichen Ebene einem breiten Publikum zugänglich zu machen. «Durch möchten wir auch das Bewusstsein für Grundrechte, Ungleichheit und Machtverhältnisse in der Gegenwart schärfen», erklärt Bischofberger weiter. Es sollen Passanten dadurch angelockt werden, dass der Pavillon im öffentlichen Raum steht. So nehmen sie auf ihren gewohnten Alltagsrouten plötzlich ein überraschendes und ungewohntes Element wahr. *Im*



Der Pavillon steht noch bis am Sonntag (7. April) in der Marktgasse.